



Bei der Einweihung: Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek (Zweiter von links) mit oberfränkischen Bezirkspolitikern\*innen und Mitarbeitenden des Klinikums. FOTO: GEBO

Neubau für behandlungsunwillige Tuberkulose-Patient\*innen in Oberfranken eingeweiht

## Leuchtturmprojekt Kutzenberg

Es war ein spannendes Bauprojekt unter großem Zeitdruck – aber wir haben es geschafft.“ Mit diesen Worten verlieh Oberfrankens Bezirksstagspräsident Henry Schramm am Einweihungstag seiner großen Freude Ausdruck. Nach elfmonatiger Bauzeit konnte nun am Bezirksklinikum Obermain der Neubau für sogenannte krankheitsuneinsichtige TBC-Patient\*innen eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Im Beisein des bayerischen Gesundheitsministers Klaus Holetschek (CSU) wurde der Bau eröffnet; die Patient\*innen kommen dann im Mai.

„Ich danke allen, die diesen Neubau von Anfang an unterstützt, ihn begleitet und realisiert haben. Mein besonderer Dank gilt Klaus Holetschek und dem von ihm geführten Gesundheitsministerium für die großartige Unterstützung. Ich danke unserer GeBO mit ihren fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mit Frau Bittner an der Spitze, dem Landkreis Lichtenfels mit Herrn Landrat Meißner sowie der Gemeinde Ebenfeld für die Unterstützung und Genehmigung der Baumaßnahme. Dieser Tag zeigt

auch, wie sehr mir Kutzenberg als Standort der GeBO, der Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken, am Herzen liegt“, so Bezirksstagspräsident Schramm.

„Dankbar, dass wir hier gemeinsam etwas schaffen können“, zeigte sich Holetschek. Er stellte die „hohe Reputation und das Know-how“ heraus, das den Standort Kutzenberg auszeichnet. „Kutzenberg hat hier bundesweit Verantwortung übernommen und hat eine Leuchtturmfunktion.“

### 500 Millionen Euro werden investiert

Neben dieser wichtigen Maßnahme der TBC-Einheit wird der Bezirk Oberfranken in den nächsten Jahren über eine halbe Milliarde Euro in die Entwicklung seiner Gesundheitseinrichtungen investieren. Für den Standort Kutzenberg laufen die Planungen für einen kompletten Neubau des Klinikums, der die am Bezirksklinikum Obermain vertretenen Fachrichtungen der Psychiatrie, Pneumologie und Rheumatologie an zentraler Stelle baulich vereint,

und des Pflegeheims für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.

Der eingeschossige TBC-Neubau, der sich gut in die Landschaft einfügt, wird maximal 24 Patient\*innen aufnehmen. Sie kommen aus der gesamten Bundesrepublik. Über 30 Arbeitsplätze werden als Folge dieser Baumaßnahme entstehen. „Wir übernehmen Verantwortung für Menschen, die sich in einer außergewöhnlich schwierigen Gesundheitssituation befinden. Persönlichkeitsstörungen, Abhängigkeitserkrankungen und andere Krankheiten behindern die Einsicht in die Notwendigkeit einer konsequenten medizinischen Therapie“, erläuterten GeBO-Vorständin Katja Bittner und Thomas Kallert, Ärztlicher Direktor der GeBO. „Das Infektionsschutzgesetz schreibt vor, dass zum Schutz der Bevölkerung wie auch zum Schutz des Patient\*innen selbst uneinsichtige, an TBC erkrankte Menschen in einer spezialisierten medizinischen Einrichtung untergebracht und therapiert werden.“

Die eigentliche Inbetriebnahme der TBC-Station ist, wie gesagt,

für Mai vorgesehen. Bisher erhalten uneinsichtige, an TBC erkrankte Menschen in einer entsprechenden Einrichtung im oberpfälzischen Parsberg Therapie und Betreuung. In Kutzenberg hat die Behandlung der TBC eine über Jahrzehnte gewachsene Tradition: Seit mehr als 70 Jahren werden dort an Tuberkulose erkrankte Patient\*innen behandelt.

### Seit mehr als 100 Jahren psychiatrische Fachklinik

Die Lungenfachklinik am Bezirksklinikum Obermain unter der Leitung von Chefarzt Saleh Al Hamoud bietet mit ihrer ausgeprägten Fachkompetenz und großen Erfahrung die besten Erfolgsaussichten bei der Behandlung dieser Infektionskrankheit. Zudem ist am Bezirksklinikum Obermain seit mehr als 100 Jahren eine psychiatrische Fachklinik angesiedelt. Dieses Zusammenspiel der medizinischen Fachrichtungen schafft die Voraussetzungen für die bestmögliche Behandlung uneinsichtiger TBC-Patient\*innen. > DIETMAR HAGEL

Für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren

## Bezirk Unterfranken vergibt Stipendien für EU-Projekte

Junge Leute, die neugierig auf Europa sind, haben in diesem Jahr erstmals die Möglichkeit, mit dem Dr.-Franz-Gerstner-Stipendium nicht nur Frankreich, sondern auch alle anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu entdecken oder besser kennenzulernen. Verbunden ist das Reisestipendium des Bezirk Unterfranken für Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren mit einem mindestens zweiwöchigen Projekt im jeweiligen Gastland, das die Stipendiat\*innen alleine oder in einer Gruppe verwirklichen können.

daher, den jungen Menschen aus Unterfranken zu Auslandserfahrung und interkultureller Kompetenz zu verhelfen. Wie die beim Partnerschaftsreferat für das Stipendium zuständige Marie-Pascale Fuchs erläuterte, wende sich das Stipendium insbesondere an Schüler\*innen sowie an Auszubildende – „nicht allerdings an Studentinnen und Studenten, die die Möglichkeit zu einem Auslandsstudium haben oder die das sogenannte Praktikantennetz des Bezirk Unterfranken nutzen könnten“.

Das Einzelstipendium beträgt 300 Euro, das Gruppenstipendium beläuft sich auf 500 Euro. „Spätestens zwei Monate nach dem Ende des Projekts müssen die Stipendiatinnen beziehungsweise Stipendiaten eine Dokumentation ihres Projekts in Form eines Berichts oder eines Videofilms vorlegen“, so Marie-Pascale Fuchs weiter. > MARKUS MAURITZ

### Anträge zwei Monate vor Projektbeginn stellen

Die Anträge müssen mindestens zwei Monate vor Beginn des Projekts gestellt werden. „Auslandserfahrung wird im Berufsleben immer wichtiger“, betonte Unterfrankens Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel anlässlich der Neuauflage des Stipendiums mit einem Gesamtvolumen von 3000 Euro. Der Kerngedanke des Stipendiums sei

Alle Infos sowie Antragsformulare zum Dr.-Franz-Gerstner-Stipendium gibt es beim Partnerschaftsreferat des Bezirk Unterfranken oder im Internet unter [www.bezirk-unterfranken.de](http://www.bezirk-unterfranken.de)



Gerade jungen Leuten bietet Europa ungezählte Chancen. Das Foto zeigt einen Blick in den Plenarsaal des Europäischen Parlaments in Straßburg. Hier finden während der Plenartagungen die wichtigsten europäischen Debatten und Abstimmungen statt. FOTO: MAURITZ

## Mittelfranken: Limesfachberatung in Gunzenhausen

Unter dem Titel „Gut versorgt in der Provinz!“ veranstaltet die Limesfachberatung des Bezirks Mittelfranken am Freitag, 6. Mai 2022, eine Tagung in Gunzenhausen. Beginn ist um 13.30 Uhr im Lutherhaus, Hensoltstraße 27A. Im Zentrum der Veranstaltung, zu der alle Interessierten herzlich willkommen sind, steht die vielschichtige Infrastruktur des Römischen Reiches. Nach der Begrüßung durch Bezirksstagspräsident Armin Kroder übernimmt die Limesfachberaterin des Bezirks Mittelfranken, Andrea May, die thematische Einführung. In ihren Beiträgen richten die Referierenden einen Blick zurück auf eine längst vergangene Zeit Margot Klee, ehemalige Leiterin der Römischen Abteilung des Museums Wiesbaden, Matthias Pausch, Leiter Limesmuseum und Römerpark Ruffenhofen, Andreas Schafflitzl, Limeskoordinator in Baden-Württemberg sowie der Koordinator Archäologische Welterbestätten beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Simon Sulk, werden über das Straßensystem im Römischen Reich sowie über die Versorgung von Kastellen und Lagerdörfern mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern referieren. Der Eintritt ist frei. > BSZ

Der Jubilar war auch als Verbandschef und CSU-Stadtrat in Landshut tätig

## Alt-Bezirksstagspräsident Manfred Hölzlein wird 80

Kürzlich feierte der frühere niederbayerische Bezirksstagspräsident Manfred Hölzlein seinen 80. Geburtstag. Fast vier Jahrzehnte lang setzte er sich aktiv für die dritte kommunale Ebene im Freistaat ein. Entsprechend prägte er maßgeblich die Geschichte des Bezirks Niederbayern sowie der bayerischen Bezirke allgemein – als Mitglied des niederbayerischen Bezirksstags (1974 bis 2013), Bezirksstagspräsident (1998 bis 2013) und Präsident des Verbands der Bayerischen Bezirke (2003 bis 2013). Während seiner Amtszeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Bayerischen Verdienstorden, die Kommunale Verdienstmedaille in Gold, das Verdienstkreuz 1. Klasse und die Große Goldene Bezirksmedaille.

Bezirksstagsvizepräsident Thomas Pröckl gratulierte dem Jubilar und überbrachte die Glückwünsche des gesamten niederbayerischen Bezirksstags und von Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich, der sich auf Auslandsreise befand. „Sie waren all die Jahre Kommunalpolitiker mit Leib und Seele und wurden über Parteigrenzen hinweg hochgeschätzt“, so Pröckl. „Dem Bezirksstags von Niederbayern haben Sie ein bestmöglich bestelltes Feld hinterlassen. Wir alle profitieren

heute davon und sind sehr dankbar dafür, dass Sie den Bezirk mit herausragender fachlicher und menschlicher Kompetenz geleitet und nachhaltig geprägt haben. Dabei haben Sie Sozialpolitik immer als Dienst an den Menschen ver-



Hauptberuflich war Manfred Hölzlein bis zu seiner Pensionierung als Richter tätig. FOTO: SABINE BÄTER

standen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Besonders herausstellen möchte ich auch Ihre großen Verdienste im Bereich der Kultur- und Heimatpflege“, würdigte Pröckl den Jubilar. „Zu Recht wurden Sie oft als

Mister Niederbayern bezeichnet.“ Als Leiter der Bezirksverwaltung und Dienstvorsetzter von damals rund 2200 Beschäftigten trug Hölzlein die Verantwortung für den niederbayerischen Bezirkshaushalt mit einem jährlichen Gesamtvolumen von zuletzt 558 Millionen Euro. Er trat für eine sparsame Haushaltspolitik im Interesse der Umlagezahler ein und damit für eine geringstmögliche Belastung der Landkreise und kreisfreien Städte. Seit 1972 gehörte der Jubilar auch dem Landshuter Stadtrat an. Nicht nur deshalb war ihm eine möglichst niedrige Bezirksumlage sehr wichtig.

Hölzlein hatte immer die Menschen im Blick, die eine starke Stimme brauchen: Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung sowie pflegebedürftige Menschen. Ihre zeitgemäße Versorgung war ihm ein vorrangiges Anliegen – sowohl im stationären Bereich als auch ambulant. Er brachte zahlreiche richtungweisende Baumaßnahmen auf den Weg. Dazu gehörten unter anderem der Bau des Bezirkskrankenhauses Passau, die Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Einführung des tagesklinischen Angebots der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Standort

Deggendorf und die Initiierung der Neustrukturierung des Bezirksklinikums Mainkofen.

Auch auf gesamtstaatlicher Ebene setzte sich Manfred Hölzlein für die dritte kommunale Ebene ein. Zehn Jahre lang war er Präsident des Verbands der bayerischen Bezirke, dem heutigen Bayerischen Bezirkstag. Er übernahm im Jahr 2003 das Amt des Verbandspräsidenten in einer Zeit, die noch im unmittelbaren Windschatten von den langjährigen und heftigen Diskussionen über den Fortbestand der Bezirke geprägt war.

### Strikter Gegner einer Privatisierung

Franz Löffler, der derzeitige Präsident des Bayerischen Bezirkstags, würdigte deshalb anlässlich des runden Geburtstags auch noch einmal den Einsatz des Alt-Bezirksstagspräsidenten: „Manfred Hölzlein hat nie einen Zweifel daran gelassen, welchen Wert und welche Bedeutung die sieben bayerischen Bezirke und damit auch der Bayerische Bezirkstag für ein funktionierendes Gemeinwesen im Freistaat haben. Auch wenn sei-

ne aktiven Jahre auf Verbandsebene schon einige Zeit zurückliegen, wirken die Errungenschaften seiner Amtszeit auch heute noch nach.“

So war es maßgeblich Hölzleins unermüdlichem Einsatz und Verhandlungsgeschick zu verdanken, dass die Bezirke 2008 die Zuständigkeit für alle ambulanten Leistungen der Eingliederungshilfe übernommen haben. Nach den Diskussionen um die Abschaffung der dritten kommunalen Ebene in Bayern hat dieser neue Aufgabenzuschnitt die Position der Bezirke noch einmal gestärkt. Auch die Reform des Maßregelvollzugs war ein großer Erfolg in der Amtszeit Hölzleins. Als strikter Gegner der Privatisierung hat er sich dafür eingesetzt, dass die forensischen Einrichtungen weiterhin unter dem Dach der bezirklichen Gesundheitseinrichtungen gebündelt werden. „Mit seiner zapackenden Art sowie seinem diplomatischen Verhandlungsgeschick hat er stets gute Ergebnisse für die Bezirke erzielt und dafür sind wir ihm auch heute noch dankbar“, so Verbandspräsident Löffler. „Das Herzblut, das er in seine Ämter gesteckt hat, war jederzeit zu spüren. Damit ist er nach wie vor ein Vorbild.“ > SABINE BÄTER, MICHAELA SPILLER